



Welt-Dienst

Diese Blätter sind bestimmt, unter Nichtjuden von Hand zu Hand zu gehen. Der in drei Sprachen erscheinende „Welt-Dienst“ ist nicht auf Gelderwerb eingestellt. Er beabsichtigt vielmehr, in erster Linie die schlecht orientierten Nichtjuden aufzuklären — welchen Staat auch immer sie ihr Vaterland nennen mögen. Diese Informationen über das Treiben der jüdischen Unterwelt gehören daher zum geistigen Rüstzeug jedes Nichtjuden. Sehr erwünscht ist die Weitergabe an die gutgefahrene Presse. —

Wer unter unseren Gesinnungsgenossen in aller Welt die Tatsache erkennt, daß systematische Arbeit und Wahrheitsforschung ohne Geldhilfe nicht geleistet werden können, der wird sich sicherlich entschließen, im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten uns für die weitere kraftvolle Ausgestaltung unseres Unternehmens freiwillig sein Scherflein einzusenden. Jedermann möge versichert sein, daß jeder Pfennig auf das gewissenhafteste verwendet werden wird.

Zahlungen:

Deutschland:
Dresdner Bank, Fil. Erfurt,
für das Konto U. Bodung-Verlag
oder: Postsparkonto Berlin 92375
für U. Bodung-Verlag, Erfurt.

Osterreich:
Postsparkassentkonto: Wien D-
162.290 für den Verlag und Bücher-
vertrieb Ulrich Fleischhauer, Erfurt.

Schweiz:
Schweizerische Kreditan-
stalt, Zürich, für das Konto U. Bo-
dung-Verlag, Erfurt.

Großbritannien:
Barclays Bank Ltd, 168 Finchurch
Street, London, E. C. 3, zur Entschuldig-
ung auf das Konto der Dresdner Bank,
Erfurt, für U. Bodung-Verlag.

„Es gibt keine Genesung der Völker
vor der Ausscheldung des Judentums.“
Theodor Heuss.

„Erlöb! Mähder! Gebt dem Juden
eine Heimstätte!“
Ulrich Fleischhauer.

„Ein Volk von 80 Millionen besitzt
kein Vaterland. Mit seinem Reichtume
kann es sich leicht eins kaufen. Friede
würde wieder auf diese gequälte Erde
kommen, wenn der „Ewiges Jude“
endlich eine Heimstätte finden würde.“
John R. Steuart.

„Die übernationale Zusammenarbeit
natürlicher Interessengruppen stellt
keinen Verrat an Nationalismus dar,
sondern ist vielmehr das einzige und
letzte Mittel, die Eigenart und das
Eigenleben jedes einzelnen der von
jüdischen Kulturformen und vom jü-
dischen Machtwillen gefährdeten Völker
zu schützen.“
Egon von Wingene.

„Nicht Haß aber Geringschätzung ge-
gen das überall eingebrungene Juden-
tum, sondern primitiver Selbsterhal-
tungstrieb zwingen uns, unsere nicht-
jüdische Art und unseren Wunsch immer
selbstbewußter zu betonen, daß wir
unser Eigenleben, frei vom Parasiten-
volke, führen wollen. — Wünscht sich
das von uns in seinen Einzelen er-
kannte Judentum vor dem kommenden
Sturze und Horn der erwachenden
nicht-jüdischen Welt zu retten, dann
muß es selber auf Assimilation oder
Minderheitenrechte, auf religiöse Zer-
nung oder auf eine halbglückliche „na-
tionale Heimstätte“ einbeugen und ohne
Vorbehalte verzichten. Selber muß
es mit allen Mitteln den integralen
Kolonialismus anstreben, zu welchem
sein Reichum und unser unergründli-
cher Willen frei zu werden, ihm mit
Beachtigkeit beizustimmen.“
Und das lieber heute, als morgen.“
Fazetas Pál.

Herausgeber:
Ulrich Fleischhauer, Oberleutnant a. D.
Verlag: U. Bodung-Verlag, Erfurt.
Anschriß: „Welt-Dienst“, Erfurt, Gartenstr. 38.

Halb-6.-RM; ganzl. 12.-RM
(oder deren Gegenwert).
Die gewünschte Sprache ist
anzugeben.

Nachdruck gestattet und erbeten; doch nur
mit genauer Quellenangabe (Welt-Dienst,
Erfurt) u. bei Einfindung von 3 Belegstücken.

— Erscheint halbmonatlich in 3 Sprachen. —

Nr. I/19

1. September 1934

(Welt-Dienst, Erfurt) Juda, in die Achillesferse getroffen, zeigt sein wahres "Protokolle-von-Basel-Gesicht"

Wenn wir in Hunderten von Vorträgen und Besprechungen in den verschiedensten Ländern die Hörer an die Tiefen der Erkenntnis der Judenfrage geführt hatten, und wenn nun die Frage zu besprechen war: „Wie ist diese gewaltigste aller Weltmächte zu brechen?“, dann betonten wir zweierlei:

1.) Diese Macht ist nur solange eine Macht, wie sie im Dunkeln, getarnt, unerkant arbeiten kann. Ist sie ans Tageslicht gezogen, so ist sie ohnmächtig, wie der Maulwurf an der Sonne.

2.) Kein Volk in der Welt kann allein die Judenfrage lösen. Internationaler Zusammenschluß aller Erwachenden ist deshalb nötig, um die internationale unblutige Lösung vorzubereiten.

So entstand unsere Welt-Dienst-Arbeit.

Sie wird in Nr. I/18 durch unseren unfreiwilligen Mitarbeiter, den Juden Ezrie(a)l K a r l e b a c h folgendermaßen beurteilt:

Früher war jede antisemitische Notwehr gegen das Judentum für dieses ungefährlich; denn traten einzelne Vorkämpfer in einem Lande auf, so wurden sie als „Radaubröder“ erledigt. — Wurde ein einzelnes Volk antisemitisch, so hetzte man die Nachbarländer auf. — Jetzt bricht aber in allen Ländern die Erkenntnis sich Bahn über die Gefahr des Judentums und über die Notwendigkeit des internationalen Zusammenschlusses der Judenkenner aller Länder. Dadurch wird, zum ersten Male in der Geschichte, die arische Notwehr- und Abwehr-Bewegung stärker, als die jüdischen Kampfmittel.

Wie diese Erkenntnis Juda erschüttert hat, zeigt folgende Nachricht, aus einem jüdischen Blatte, die wir der „New-Yorker Deutschen Zeitung“ vom 4.8.34 entnehmen:

„Falls Julius S t r e i c h e r noch am Leben ist und wirklich seinen internationalen antisemitischen Kongress im Oktober in Nürnberg leitet, wird gleichzeitig in Amerika eine antideutsche Kampagne von den Vertretern von 52 Ländern, von denen nur 2 Prozent Juden sein werden, eingeleitet werden.“

tschland:
nt, Fil. Erfurt,
U. Bodung-Verlag
onto Berlin 92375
erlag, Erfurt.

erreich:
ekonto: Wien D=
Verlag und Bücher=
Fleischhauer, Erfurt.

hweiz:
he Kreditan=
ur das Konto U. Bo=
furt.

ritannien:
nt Ltd, 168 Fenchurch
E. C. 3, zur Gutschrift
der Dresdner Bank,
odung-Verlag.

Herausgeber:
Ulrich Fleischhauer, Oberstleutnant a. D.
Verlag: U. Bodung-Verlag, Erfurt.
Anschrift: „Weltdienst“, Erfurt, Gartenstr. 38.

— Erscheint

Nr. I/19

(Welt-Dienst, Erfurt)
fen, zeigt sein wahres

Wenn wir in Hunder
in den verschiedensten
Erkenntnis der Judenfr.
Frage zu besprechen wa
Weltmächte zu brechen
1.) Diese Macht ist

erkennt, daß systematische Arbeit und Wahrheitsjuchung ohne Geldhilfe
bmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten uns für die weitere kraftvolle
n. Jedermann möge versichert sein, daß jeder Pfennig auf das gewissen-

Halbj. 6.- RM; ganzj. 12.- RM
(oder deren Gegenwert).
Die gewünschte Sprache ist
anzugeben.

Nachdruck gestattet und erbeten; doch nur
mit genauer Quellenangabe (Welt-Dienst,
Erfurt) u. bei Einsendung von 3 Belegstücken.

heint halbmonatlich in 3 Sprachen. —

1. September 1934

t) Juda, in die Achillesferse getrof- 2
res "Protokolle-von-Basel-Gesicht" 3
derten von Vorträgen und Besprechungen 4
ten Ländern die Hörer an die Tiefen der 5
nfrage geführt hatten, und wenn nun die 6
war: "Wie ist diese gewaltigste aller 7
en?", dann betonten wir zweierlei: 8
st nur solange eine Macht, wie sie im

Also Wirtschaftsboykott gegen Deutschland genau nach den Richtlinien der Basler "Protokolle"!

Wir stellen demgegenüber fest:

1.) Es ist Blödsinn, dauernd Julius Streicher durch alle jüdischen Zeitungen zu hetzen, als Veranstalter eines Weltkongresses.

2.) Es ist mehr als Blödsinn, es liegt Methode darin: man will die Vorkämpfer der erwachenden Völker als "Hitler-Agenten" in ihren Ländern verdächtigen. Wir wissen seit langem, daß vom Judentume die Parole ausgegeben ist, allen Antisemitismus als deutsches Gewächs hinzustellen.

3.) Wir sind daher nicht so dumm, dem Judentume seine Agitation zu erleichtern. Unser Kongress findet im September und Oktober in anderen Ländern statt.

4.) Wir werden mitten in den jüdischen Domänen zusammenkommen. Juda möge uns suchen, ebenso wie es uns in Bellinzona dieses Frühjahr und im dänischen Springforbi bei Kopenhagen 1926 gesucht hat.

5.) Wir sind keine Organisation mit Präsidenten, Vizekanzler, Kassenwart u. dergl. - Wir sind auf Gedeih und Verderben zu gemeinsamem Kampfe zusammengeschlossene Privatpersonen aus allen Ländern. Uns hat das Vertrauen zusammengeführt, das durch die Jahrzehnte gehalten hat, und das uns und unsere Nachfolger weiter zusammenhalten soll.

Uns kann man nicht auflösen.

Uns kann man nicht verbieten.

Uns kann man nur töten.

Fällt einer, so sind andere da. -

Wir sind auch nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Wir können jederzeit an anderer Stelle arbeiten, ebenso wie wir seit 1916 schon 6 mal unsere Zentrale gewechselt haben.

6.) Wir - jedoch nicht die Juda Bekannten - werden uns diesmal in Belgien treffen. Wir werden uns dort auch über den Weltkrieg und seine Ursachen unterhalten, wenn wir die Gräber der durch Judas Schuld gefallenen Helden aller Länder besuchen.

Dort werden wir uns die Hände reichen und uns besprechen, wie wir uns im nächsten Juden-Welt- und Geld-Kriege verhalten wollen.

Wir werden uns schwören, im Namen und im Sinne der toten Kameraden zu kämpfen für wahre Kultur, wahre Humanität und wahre Freiheit.

(Welt-Dienst, Erfurt) Wie ein jüdischer Gesandter den "Proletarier-Staat" Bolschewikien im Ausland vertrat.

Unser "A" Berichterstatter aus Paris schreibt uns: "Ich las kürzlich in einer amerikanischen Zeitung, daß die dort neu errichtete Sowjetbotschaft lukullische Dinners gäbe und luxuriöse Festlichkeiten veranstaltete, über die sogar die doch wirklich nicht so leicht aus der Fassung zu bringenden Bewohner des Wunderlandes Amerika aus einem Staunen und einer Verwunderung in die andere gerieten. Bei uns in Paris ist dies genau so. Ausgerechnet die diplomatischen Vertreter eines angeblich kommunistisch-proletarischen Arbeiterstaates treiben einen Luxus und Aufwand, mit dem die Gesandtschaften aller anderen "kapitalistischen" Staaten nicht annähernd mitkommen. Beim näheren Betrachten sieht man jedoch, daß die Diplomaten Bolschewikiens fast durchwegs keine Russen, sondern Juden sind.

Kürzlich ist der Sowjetbotschafter in Paris, der Jude Dowgalewsky hier gestorben. In den zahlreichen Nekrologen der "Proletarier-Blätter" der Welt, wurde der Botschafter als Vorkämpfer des Marxismus gefeiert. Die Kommunistenblätter verschwiegen jedoch, daß Dowgalewsky's Lebenswandel und Aufwand so unproletarisch wie nur möglich waren. Nach seinem Tode fand man zum Beispiel in seiner Garderobe folgende Kleidungsstücke: 18 Fräcke, alle nach dem modernsten Schnitt von der vornehmsten Firma in Paris gearbeitet, weitere 32 Anzüge, 6 Stadtpelze, 8 Wintermäntel, 12 Mäntel. Der Verstorbene besaß 40 Spazierstöcke mit den verschiedensten Griffen, darunter solche aus Elfenbein, zwei aus purem Gold.

Dowgalewsky galt als einer der verschwenderischsten auftretenden Männer von Paris, und es war durchaus kein Geheimnis, daß er auch einer der flottesten Lebemänner war. - Die prunkvollen Dinners mit Kaviar, die man auf Befehl Dowgalewsky's mit einem Extraflugzeug aus Russland hatte holen lassen, erregten seinerzeit großes Aufsehen, dessen Wiederhall sogar bis nach Moskau drang. - Während in Russland bitterste Not herrscht und jährlich Tausende Hungers sterben, bringen es diese jüd. Aasgeier über das Herz, auf Kosten

der ausgebeuteten, hungernden Proletarier Russlands ein Schlemmer-Leben zu führen, dessen sich jeder Nichtjude schämen würde."

(Welt-Dienst, Erfurt) Die Juden kämpfen nur für ihre eigenen jüdischen Belange und Interessen.

Unser "-csány-" Berichterstatler aus Budapest schreibt uns unterm 24. August: "Das aktuellste Thema der Staatsmänner und Politiker Europas, sowie der europäischen Presse, ist augenblicklich die Erörterung der unserem Kontinent angeblich drohenden Kriegsgefahr. So veröffentlicht auch die pariser Zeitung "Petit Journal" ein Interview mit unserem Ministerpräsidenten G ö m b ö s über die gegenwärtigen Friedens- und Kriegsaussichten, in dem dieser unter anderem folgendes sagte:

"Die ungarische Regierung hat immer erklärt, dass sie die nationalen Bestrebungen Ungarns ausschließlich mit friedlichen Mitteln verwirklichen wolle. Als ehemaliger Frontkämpfer und Soldat kann ich nur sagen, daß derjenige, der einen neuen Krieg entfesseln wollte, entweder gar nicht weiss, was der Krieg bedeutet, oder aber derart skrupellos ist, daß er verdiente, niedergeschlagen zu werden......
"Wenn man aber die internationalen Schwierigkeiten aufrichtig besichtigen will, so muß man den Mut haben, dem Übel bis auf den Grund zu gehen."

Wir völkischen Ungarn freuen uns aufrichtig über die offene, reine Friedensliebe unseres Ministerpräsidenten. Wir glauben allerdings, daß G ö m b ö s diese hehre Liebe nie richtig verwirklicht sehen wird, da er seine Friedenshoffnungen lediglich auf nationaler und nicht, wie es allein richtig wäre, auf völkischer Basis aufgebaut hat. So steht unser Ministerpräsident zum Beispiel leider auf dem irrigen Standpunkt, daß auch ein Jude ein guter Ungar sein könne, und erst recht dann, wenn er seinen Namen hat magyarisieren lassen und sich "national" gebärdet. G ö m b ö s vergißt ganz, daß ein Jude sich niemals assimilieren und deshalb auch niemals ungarisch denken und fühlen kann, und daß er in erster Linie niemals ungarische, sondern lediglich und ausschließlich - ob nun bewußt oder unbewußt - jüdische Belange vertreten und jüdische Interessen verfolgen wird.

Während, zum Beispiel, unser Ministerpräsident und unser ganzes ungarisches Volk mit dem deutschen Volk in Frieden und Freundschaft leben wollen, hat der Jude, auch der ungarische, kein anderes Ziel, als diesen Frieden zu stören und Deutschland zu vernichten, weil es nationalsozialistisch, das heißt, antijüdisch eingestellt ist. Die ungarischen Juden verfolgen also, obgleich sie nach G ö m b ö s' Ansicht "nationale Ungarn" sind, genau die entgegengesetzten Ziele wie das ungarische Volk. Sie verdienen also nach den eigenen, vom "Petit Journal" wiedergegebenen Worten unseres Ministerpräsidenten als notorische, skrupellose Friedensstörer und Kriegshetzer "niedergeschlagen zu werden". -

Soweit unser Berichterstatler. Wir fügen dem bei: Eine solche projüdische und anti-nationale Rolle spielt der Jude überall. So ist es auch zum Beispiel der Wille des polnischen Volkes, mit seinem Nachbarn im Frieden zu leben. Als Beweis dafür, möge der Abschluss des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens gelten. Wie reagieren aber die polnischen Juden auf dieses Freundschaftsabkommen? Als der deutsche Reichspropaganda-Minister kürzlich in Warschau weilte, tobte die jüdische Presse in der gemeinsten Weise gegen Deutschland, während die wirklich polnische Presse genau den gegenteiligen Standpunkt vertrat. (Vgl. auch "Welt-Dienst" Nr. 15/1934). Nachher wundern sich die Juden, die in so grober Weise gegen die nationalen Interessen Polens verstossen, noch obendrein, wenn der Antisemitismus in Polen dauernd zunimmt. -

Sehr deutlich vertrat bereits im Jahre 1920 die "Jüdische Tribune", ein Organ des russischen Judentums, die projüdisch-antinationalen Belange des Judentums. Die Zeitung warf die Frage auf, wie die Juden sich künftig zu verhalten hätten, wenn ein Krieg zwischen zwei Völkern ausbräche, und die Juden beider Völker wieder gezwungen würden, gegeneinander zu kämpfen, "obendrein für Interessen, die sie gar nichts angingen." Das heißt doch mit anderen Worten, daß der Jude keinerlei Interesse an der Existenz und dem Schicksal seines Wirtsvolkes hat und gar nicht daran denkt, sich auf Gedeih und Verderb mit ihm zu verbinden, wie es die wirklichen blutmässig miteinander verbundenen Söhne des Volkes tun. -

Es ist ferner bekannt, daß ein großer Teil der schwedischen Presse eine wüste Hetze gegen das völkische antijüdische Deutschland treibt. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese Blätter, besonders das Ober-hetzblatt "Göteborgs Handels- und Seefahrts-Tidning" vom B o n - n i e r - Konzern finanziell abhängig sind. Der Bonnier-Konzern jedoch arbeitet vorwiegend mit jüdischem Kapital. (Vergl. auch "Welt-Dienst" Nr. 2/1934). Daraus erhellt, daß die schwedische Deutschenhetze in Wirklichkeit eine jüdische Deutschenhetze ist. Was sollte denn auch Schweden für einen Grund haben, gegen Deutschland zu hetzen? -

Ein fünftes Beispiel für die anti-nationale Einstellung des Judentums möge für heute genügen: Am Beisetzungstage des verstorbenen deutschen Reichspräsidenten v. H i n d e n b u r g setzten, wie in allen Ländern, auch die französischen Staats- und Regierungsstellen die Fahnen auf Halbmast. Trotz ausdrücklicher Anweisung der französischen Regierung, kam jedoch der jüdische Oberbürgermeister Léon M e y e r von Le Havre diesem Befehl nicht nach. Lediglich aus seinem jüdischen Hassgefühl gegen das antijüdische Deutschland heraus, verletzte also der Jude Léon M e y e r die nationalen Interessen des französischen Volkes und beging eine grobe Taktlosigkeit, die bei der Allgemeinheit nicht etwa dem Judentum, sondern Frankreich an die Rockschoße gehängt wird. -

Wie sagte doch der ungarische Ministerpräsident zum Schlusse seines Interviews? "So muß man den Mut haben, dem Übel bis auf den Grund zu gehen." Jawohl, Herr Ministerpräsident, wir Völkischen aller Länder haben diesen Mut gehabt und sind dabei auf die Judenfrage gestossen, von deren 100-prozentiger Lösung allein die Frage eines dauerhaften europäischen Friedens abhängig ist.

(Welt-Dienst, Erfurt) Semigrantenplage in Dänemark.

Unser Berichterstatter "Peters-" in Kopenhagen schreibt uns unter dem 23. August: "Die sozialdemokratische Regierung Dänemarks ist, wie das ja auch nicht anders zu erwarten ist, den Juden sehr freundlich gesinnt und fördert sie, wo sie nur kann. Seitdem in Deutschland die völkische Richtung ans Ruder gekommen ist, strömten die Juden in grossen Scharen in unser Land und begannen bald ein geschäftiges Treiben. Sie schlugen sich als Händler herum, eröffneten Läden und gründeten Aktiengesellschaften oder Fabriken, in denen Waren hergestellt werden, die wegen der Valuta-Bestimmungen nicht importiert werden dürfen. Diese jüdischen Fabrikanten haben somit eine Monopolstellung eingenommen, die durch das dänische Valutadirektorat und durch den Industrierat in jeder Weise unterstützt und behütet wird. Diese beiden Instanzen bestimmen nämlich darüber, welche Waren noch importiert werden dürfen und welche nicht. Leiter des Valutadirektorats ist nun der Jude C o h n und Leiter des Industrierats der Jude Karl M e y e r. Diesen beiden allmächtigen Rassegenossen haben also die immigrierten jüdischen Fabrikanten allein ihre Monopolstellung in der dänischen Wirtschaft zu verdanken. "Ganz Israel bürgt für einander."

Die Juden, die aus Deutschland zu uns kamen, gaben sich alle als politische Flüchtlinge aus. Das hat seinen bestimmten Grund. Wie wir nämlich aus einem Schreiben der hiesigen S.P.D. (Sozialistische Partei Dänemarks) an die D.K.P. (Dänische kommunistische Partei) ersehen konnten, hat unsere sozialdemokratische Regierung diesen beiden Parteien eine vertrauliche Mitteilung zugehen lassen, wonach keiner, der sich als politischer Emigrant ausgibt, aus Dänemark ausgewiesen werden darf. Schätzungsweise haben sich auf diese Weise 6000 Juden als "politische Emigranten" das Gastrecht in Dänemark erschlichen.

Die jüdische Kolonie in Kopenhagen hat für ihre emigrierten Rassegenossen große Hilfsaktionen ins Leben gerufen. Man versuchte jedoch zuerst, die jüdischen Brüder nach Amsterdam, London oder Paris abzuschicken und versorgte sie daher lediglich mit Reise- und Zehrgeld. Da aber die in diesen Städten ansässigen Juden anscheinend dasselbe Verfahren für richtig hielten, konnten wir hier feststellen, daß die Abgeschobenen sich bald wieder einfanden, um nun, der Reiserei müde, sich für immer an den Fleischtöpfen Kopenhagens niederzulassen. - 500 bis 600 junge Juden, die sich angeblich für die Landwirtschaft in Palästina ausbilden wollen, haben durch Vermittlung ihrer Rassegenossen bei dänischen Bauern Unterkunft gefunden. Wie ich hörte, stellen sie zum Dank dafür, den Töchtern der Bauern in der unverschämtesten Weise nach. Wann und ob die Juden überhaupt jemals abreisen, ist noch

ungewiss.

Im Verhalten der hier in Kopenhagen lebenden Juden hat sich in der letzten Zeit eine Umstellung vollzogen, die mir von besonderer Wichtigkeit zu sein scheint. Während sich die Semigranten bei ihrer Ankunft in Dänemark in erster Linie den Sozialisten angeschlossen haben, wechseln sie jetzt zur kommunistischen Partei über. Es besteht nämlich unter der hiesigen Judenschaft die Ansicht, daß das Judentum nur im kommunistischen Staate auf die Dauer erhalten bleiben kann (sic!). Ganz offiziell wird diese Meinung in der hier erscheinenden jüdischen Familienzeitung "Mosaisk Samfund" geoffenbart. Vielleicht steht damit auch im Zusammenhang, daß die Juden seit einiger Zeit eine besonders intensive und energische Propaganda für den Judenstaat Birobidschan in Sowjetrußland betreiben. So haben sie den Verein "IKOR" (jüdische Kulturorganisation) gegründet, der die Aufgabe hat, für Birobidschan Propaganda zu machen und Gelder zu sammeln.

Alles in allem kann gesagt werden, daß die Juden in Dänemark einen außerordentlich starken Machtfaktor bilden, der natürlich auch auf den Regierungsapparat und die Gesetzgebung einen bestimmenden Einfluss ausübt. Daß sich die Herrschaften schon vollkommen als die Herren Dänemarks fühlen, geht aus dem anmassenden und vorlauten Benehmen hervor, das man hier auf Schritt und Tritt bei den hiesigen Juden und ganz besonders bei den Semigranten beobachten kann."

(Welt-Dienst, Erfurt) Die Freimaurerei in Jugoslawien.

Heute dürfte es wohl in den weitesten Kreisen bekannt sein, daß die in Europa so mächtige französische Freimaurerei einen maßgebenden Einfluss auf die politische und wirtschaftliche Gestaltung unseres Kontinents ausgeübt hat und noch ausübt. Ihre wichtigsten Stützen hat die französische Freimaurerei in den Ländern der Kleinen Entente. Die dortigen Logen erhalten ihre Richtlinien und Weisungen von Paris, sind also in ihrer Politik in jeder Weise von den französischen Maurern abhängig. Nichts ändert daran der Umstand, daß der größere Teil der Kleinen Entente unter monarchischer Führung steht. Man darf eben nicht vergessen, daß sowohl die jugoslawische, wie die rumänische Dynastie sehr bedeutsame Bindungen zur Freimaurerei hat, über die wir ein andermal berichten werden. - Nicht die monarchische Staatsform an sich kann die Völker vor Untergang bewahren. Nur völkisch basierte Monarchien werden in Zukunft Bestand haben. Wir erinnern die Monarchen an die Prophezeiungen des Altmeisters Theodor F r i t s c h, der den Hohenzollern ihr nahes Ende voraussagte und mit den Worten schloss: "Die Tage der Monarchen sind gezählt, die sich mit Hebräern einlassen."

Um einmal einen Einblick in die Macht und Verbreitung der Logen in den Ländern der Kleinen Entente zu bekommen, haben wir unsern "-evic" Korrespondenten in Zagreb-Agram mit einer Enquête über diese Frage beauftragt und erhielten von ihm über das Thema "Freimaurerei in Jugoslawien" vier Berichte, von denen wir einen hier wiedergeben:

"Es ist bekannt, daß vor dem Weltkriege im Gebiete des alten Österreichs keine Logen bestehen durften. Nur auf ungarischem Territorium war die Freimaurerei zugelassen. Erst als nach dem unglücklichen, von der Freimaurerei im Geheimen angezettelten und in seinem Ausgange wesentlich beeinflussten Weltkrieg, im Süden der Monarchie ein neuer Staat, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS) gebildet wurde, konnten sich auf den südwestlichen Teilen der früheren Österreichisch-Ungarischen Monarchie Freimaurerlogen bilden, die sehr bald in ziemlich großer Zahl entstanden.

Die Vorkriegslogen in dem kleinen Serbien waren in Beograd-Belgrad: "Sloga", "Radi Postojanstvo" (seit 1883), "Pobratim" (1890) X), "Schumadija" (1910); in Skoplje-Üskub (1910) die "Kosowo", in Ossijek-Esseg

X), diese Loge spielte in dem Prozesse gegen die Attentäter von Sarajewo eine besondere Rolle; ihre Teilhaberschaft an dem fluchwürdigen Verbrechen, das den Weltkrieg auslöste, ist bekannt. Ihr stand jener berüchtigte Major D i m i t r i e v i c (genannt "Apis") besonders nahe, der die Morde an König A l e x a n d e r von Serbien und an dem Erzherzog F r a n z F e r d i n a n d auf dem Gewissen hatte. Die Katze konnte das Mäusen nicht lassen; als er an seinem dritten politischen Morde arbeitete, wurde er ertappt und, 1917, von seinen eigenen Kumpanen justifiziert.

bestand seit 1912 die Loge "Budnost", in Sombor seit 1909 die "Budučnost", in Subotica-Szabadka seit 1910 die "Stvaranje", in Vrāac-Versecz seit 1905 die "Aurora", in Zagreb-Agram seit 1913 die "Maksimilian Vrhovac". Die 5 letztgenannten Logen auf einstigem ungarischen, bzw. kroatischen Gebiet.

Aus der alten serbischen Freimaurerei entstand 1919 die "Großloge Jugoslavija", gegründet in Beograd, deren oberste Funktionäre noch heute fast alle in der Hauptstadt ihren Sitz haben. Die gegenwärtige Adresse der Großloge ist: D. Dj. Milibavić, Cika Ljubina, 18/III, in Beograd. Diese Großloge umfasst etwa 25 Logen und zwei Kränzchen. Nach dem Kriege entstanden dann in erster Linie auf dem früheren Logenverbotsgelände, also auf dem Gebiete des alten Österreich, die Logen "Sloboda" in Dubrovnik-Ragusa (1924), "Zora" in Kotor-Cattaro (1926), "Simma Milutinović Sarajlija" in Serajewo (1928), "Jadron" in Split-Spalato (1927). Aber auch in den alten Logengebieten entstanden neue; so die "Istina" (1920), die "Preporodjaj" (1923), die "Dositij Obradović" (1924), alle in Belgrad; die "Ivanski Krijes" 1924 in Karlovac, die "Stratimirović" 1924 in Novisad-Neusatz, die "Severna Svesda" 1928 in Subotica-Szabadka, die "Ivan Graf Drasković" 1919, die "Pravednost" 1920 und die "Perun" 1929, alle drei in Zagreb-Agram. Neue Logen wurden ferner in Serajewo und in Veliki-Bečkerek gegründet.

Als Zeitschrift der Freimaurer der jugoslawischen Großloge besteht seit 1921 unter der Redaktion des Dr. Adolf Mihalić in Zagreb, die "Sestar, Glasilo Velike Lože Jugoslavija".

Ausserdem bildete sich - in Anlehnung an die Tradition ihrer Vorgängerin, der in Kroatien von 1775 bis 1789 aktiv gewesenen Großloge "Libertas" (die von den beiden Grafen Ivan Drasković und Stephan Niczky unter Mitwirkung der Großen National-Mutterloge "Zu den drei Weltkugeln" in Berlin ins Leben gerufen worden war - 1927 eine "Symbolische Großloge Libertas" in Zagreb. Ihr Tempel steht im eigenen Heim, in der Mosinskygasse 22, in Zagreb. Ihr offizielles Organ ist der "Glasnik" (Sendbote), der in serbokroatischer Sprache erscheint und einen Inhaltsauszug in Esperanto bietet. Ihre geistige Richtung ist angeblich philosophisch-ethisch, unter Ausschluss jeglicher politischen Debatten und Anregungen. Sie verfügt gegenwärtig nur über drei Logen, die "Ljubov Blisnjega" (Nächstenliebe) seit 1872, die "Prometaj" seit 1926 und die "Amicitia" seit 1927, in Zagreb. Ihre Anschrift ist: Ivan Ravarta, Zagreb-Agram, Jurjevska ul. 22.

Selbstverständlich haben die "Söhne des Bundes" also der "Enai-Brith-Orden", die "Odd Fellows" und andere Grüppchen, ebenfalls ihre Filialen im Königreich der SHS. Am "Enai-Brith-Orden" beteiligen sich neuestens besonders die jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland. Jüdische Logen bestehen gegenwärtig in Beograd, Zagreb, Novisad und Serajewo. Die Freimaurer erreichen in diesem Lande mindestens die Zahl von 1000 bis 1200 "Brüdern, die alle kräftig am salomonischen Tempel bauen", und die durchwegs massgebende Stellungen innehaben. Hinzu kommen dann noch die Ableger der Allgemeinen Freimaurer-Liga oder der "Universal Framasona Ligo" (abgekürzt UFL), deren internationale Geschäftsstelle der bekannte Freimaurer Eugen Lehnhof in Wien leitet (er verbreitet die Nachricht: er habe die Freimaurerei verlassen), und die auch eine Landesgruppe in Jugoslawien besitzt. Der Zweck dieser UFL ist "die Verbesserung der Beziehungen unter den Brüdern der ganzen Welt. Sie erstrebt ein einmütiges Vorgehen für die gemeinsamen Ideale der Völkerverbrüderung und Menschlichkeit". Ein Programm also, welches - versteht man zwischen den Zeilen zu lesen - jenem der kommunistischen Internationale sehr ähnlich sieht, und zur Völkerverbrüderung sicher auch Attentate, wie jenes in Serajewo, als notwendig erachtet. Als Verbindungsorgan zwischen den einzelnen Großlogen, also auch für die jugoslawische, fungiert bekanntlich die "Internationale Freimaurer-Vereinigung" (Association Maçonnique Internationale - A.M.I.) mit dem Sitz in Genf."

(Welt-Dienst, Erfurt) "Grand Occident" gegen "Grand Orient".

Unser Berichterstatter "-nier" in Lyon meldet: "Ich erfahre, daß in Paris demnächst eine neue periodische Zeitung erscheinen soll: "Le Grand Occident". Ihr Motto lautet: "Le Grand Orient, voilà l'ennemi!"

Die Zeitschrift (Redaktion: 13, rue de la Cité-Universitaire, Paris, 14e) wird zunächst monatlich erscheinen. Ihr Direktor ist Lucien Peman, der Verfasser des hervorragenden Buches: "La Maffia ju-déo-maçonnique".